

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 13 (1926)
Heft: 10

Artikel: Das Basler Wehrmännerdenkmal
Autor: Gantner, Joseph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

widerspiegelt, das mögen für Paul Barth das schlafende Kind von 1910 und das Dominik Müller-Bildnis von 1924 belegen. Man erkennt in den beiden Blättern dieselbe Hand, man erkennt aber auch die Distanz der Jahre; ganz ähnlich wie in den Gemälden. Zeichnungen werden sehr geschätzt als das Unmittelbare, das die ganze Frische eines Eindrucks, eines Augenerlebnisses bewahrt, als die erste spontane Aeußerung des erregten künstlerischen Schaffenstriebes. Bei Paul Barth empfindet man weniger solchen Unterschied gegenüber den malerischen Ausdrucksmitteln, mit denen er zu sehr verwachsen ist, um irgendwie an Unmittelbarkeit einzubüßen. Seine Liebe gilt der Oelmalerei, die allem Graphischem am entgegen gesetztesten ist. An andere Technik röhrt er kaum. Das hat seine Gründe. Er bedarf des biegsamsten, nachgiebigsten Mittels, das bis zum letzten Augenblick der verän

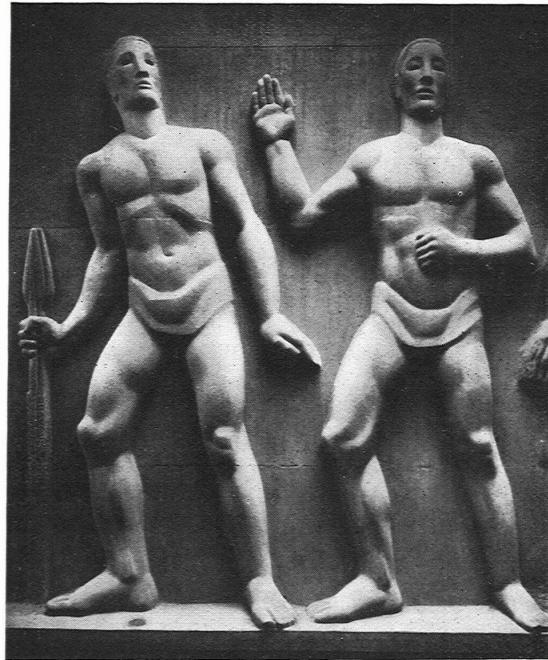
dernden, verbessernden Hand gehorcht. Geduld des Materials und Geduld des Malers müssen sich vereinen, bis keine Unklarheit, kein falscher Ton mehr bleibt. Denn Malen heisst für ihn nicht allein Erfassen der Formenwelt in ihren wesentlichen Zügen, nicht allein Bewältigen der Phänomene von Licht und Farbe, sondern darüber hinaus etwas Höheres und Feineres, das ein Hinhorchen der Seele bedingt auf Harmonien, die in allem Sichtbaren walten. Dass es dem Maler gegeben sei, diese Harmonien zu erlauschen und im Bilde zum Erklingen zu bringen, das — so hat Paul B. Barth einmal gesagt — ist eine Sache der Gnade. Er ist einer der begnadeten Künstler. So ist ihm auch das eine geschenkt, was vielen versagt ist: sich über die Grenzen klar zu sein, die ihm gesetzt sind. Und darin beruht nicht zuletzt die Vorbildlichkeit seiner Kunst.

Wilhelm Barth.

DAS BASLER WEHRMÄNNERDENKMAL

Das Basler Wehrmännerdenkmal auf der Batterie — eine Arbeit des Bildhauers Louis Weber — ist neuerdings in einer vandalisch rohen Weise verstümmelt worden. Die Tagespresse hat es an Protesten gegen diesen barbarischen Akt nicht fehlen lassen, allein sie hat zugleich der vox populi insofern Ausdruck gegeben, als sie übereinstimmend schrieb, das Denkmal, das in Hochrelief »nur« drei nackte Männer ohne die geringste Anspielung an das Soldatenhandwerk darstellt, sei eben kein rechtes Wehrmännerdenkmal und sei vielleicht gerade dieses Mangels wegen von übereifrigen Militaristen verstümmelt worden. Dieser Tadel ist in keiner Weise berechtigt. Unter den allzuvielen schweizerischen Soldatendenkmälern steht für mein Gefühl Webers Relief mit an erster Stelle, nicht nur durch seine bedeutenden künstlerischen Qualitäten, sondern gerade auch deshalb, weil es jede sentimentale Kriegspose vermeidet und einzig die im Soldaten verkörperte Manneskraft darstellt. Wer daran nicht genug hat, der mag sich an die Inschrift halten. Wir haben in der Schweiz wirklich keinen Grund, die meist sehr wenig geschmackvollen Kriegerdenkmäler der einst kriegsführenden Staaten nachzuahmen. Das Andenken an die während der Grenzbesetzung verstorbenen Wehrmänner wird bei uns lebendig bleiben, ohne dass wir mit öffentlich zur Schau gestellten Heldenposen an einen Krieg erinnern, den andere führten und nicht wir.

Gtr.



LOUIS WEBER, BILDHAUER, BASEL

Detail vom Wehrmännerdenkmal auf der Batterie